Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1889

139 (23.11.1889)

urn:nbn:de:gbv:45:1-561849

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren F. Büttner in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck a. Comp. in Halle a. S., G. L. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 139. Elsfleth, Sonnabend, den 23. November 1889.

Ueber die brasilianische Umwälzung

werden nach und nach genauere Einzelheiten bekannt. New-Yorker, Pariser und Londoner Zeitungen bringen Berichte, die zwar unter einander abweichend sind, dennoch aber etwa das folgende Bild von dem thatsächlichen Hergange der Staatsumwälzung geben.

Eine eigentliche organisirte republikanische Partei existirt in Brasilien nicht; die große Classe der Grundbesitzer aber war wegen der schnellen Sclavenbefreiung unzufrieden. Der General Fonseca, ein ebenso tüchtiger wie ehrgeiziger Mann, früher conservativ und eine Stütze der Monarchie, hat diese öffentliche Unzufriedenheit für sich ausgenutzt. Er empfing in letzter Zeit häufig Officiere der hauptstädtischen Garnison bei sich und wies dieselben darauf hin, daß an eine Erhöhung ihres kärglichen Soldes so lange nicht zu denken sei, als die kaiserliche Civilliste einen so großen Theil der Staatseinnahmen verschlinge. Aehnliche Reden führten dann die Officiere in den Kasernen. Der Premierminister Petro soll Angesichts der erkannten Gefahr dem Kaiser eine Erhöhung der Gehälter der Officiere in der Hauptstadt vorgeschlagen und Dom Pedro sich damit einverstanden erklärt haben, jedoch unter der Bedingung, daß die Garnison gewechselt werde. Das hielt der Minister jedoch für unmöglich und so geschah nichts.

In der Nacht vom 15. zum 16. d. vertheilte General Fonseca Truppen in der ganzen Stadt, damit dieselben im Falle eines Widerstandes gegen die geplante Ausrufung der Republik Hülfe leisten konnten. Es ist aber kein Widerstand erfolgt. Fonseca setzte aus mehreren Gesinnungsgenossen eine provisorische Regierung zusammen und ließ sämmtliche bisherigen Minister verhaften, wobei der Marineminister, der sich zur Wehr setzte, schwer verwundet wurde. Im übrigen verlief die Revolution ganz unblutig. Am Vormittag des 16. d. begaben sich die Mitglieder der provisorischen Regierung unter einer starken militairischen Begleitung nach dem vier Wegsstunden von der Hauptstadt entfernten Petropolis. Das dortige kaiserliche Residenzschloß wurde von Truppen umstellt und die Delegirten theilten Dom Pedro mit, was vorgefallen sei. Die Kaiserin, die Kronprinzessin nebst ihrem Gemahl Grafen d'Eu und ihren drei Kindern sollen dieser Audienz beigewohnt haben. „Ihre Abdankung," soll General Fonseca dem Kaiser gesagt haben, „wird der höchste Beweis Ihrer Liebe für Brasilien sein. Die neue Regierung verspricht Ihnen, nicht nur Ihre Person und Ihre ganze Familie zu respectiren, sondern sie verpflichtet sich auch, Ihnen all Ihr Eigenthum zu belassen und Ihnen Ihre Civilliste fortzuzahlen, sowie 13 Millionen als Reisekosten zu vergüten unter der Bedingung, daß Sie sofort nach Europa abreisen." Der Kaiser wies dies Anerbieten entrüstet zurück und erklärte, nur der Gewalt weichen zu wollen. Darauf wurden der Kaiser und seine Familie, nachdem man ihnen eine Stunde Zeit gelassen hatte, als Gefangene unter starker Bedeckung nach Rio de Janeiro gebracht. Dort, im kaiserlichen Palaste, wurden dem Kaiser die in Petropolis gemachten Vorschläge nochmals vorgelegt, allein Dom Pedro antwortete auch diesmal, daß er nur der Gewalt weichen werde.

Am Abend des 16. November wurde dem Kaiser mitgetheilt, daß er sich mit seiner Familie zur Abreise am nächsten Morgen auf einem Kriegsschiffe vorzubereiten habe. Gleichzeitig wurden die früheren Versprechungen wiederholt. Der zuverlässige Commandant des Kriegsschiffes erhielt versiegelte Ordres, welche er erst auf offenem Meere öffnen sollte. Am Sonntag Morgen um 3 Uhr begab sich die kaiserliche Familie an Bord des brasilianischen Kanonenbootes „Parnahyba," welches noch die kaiserliche Flagge führte. Auf der Rhede wurden die Verbannten von dem Kriegsschiffe auf den Dampfer „Alagoas" gebracht, welcher letztere dann, begleitet von dem Kreuzer „Riachuelo" und dem Kanonenboote „Parnahyba", am Vormittag nach Lissabon in See stach.

Die Verbannung des Erkaisers und seiner Familie ist eine dauernde, da ihre Abwesenheit von Brasilien von den Führern der Republik als wesentlich für den Frieden und das Wohlergehen der neuen Regierung betrachtet wird. Vor seiner Abreise soll Dom Pedro gesagt haben: „Ich beuge mich den Thatsachen und bete für das Wohl des Landes." Die Kronprinzessin und Graf d'Eu hatten zuerst der Revolution sich widersetzen wollen, der Kaiser aber hat sich entschieden, ihr zu weichen, um Blutvergießen zu vermeiden. Die kaiserliche Familie wird am 3. December in Lissabon erwartet. Die erste Depesche der neuen Regierung richtete der neue Minister des Aeußern Quinto Bocayuya an seinen Freund, Baron Andrade, den brasilianischen Gesandten in Lissabon; er theilte demselben die Ausrufung der Republik mit und bat ihn, diese Nachricht allen brasilianischen Gesandtschaften in Europa zu übermitteln. Wie es heißt, würden aber die bisherigen kaiserlichen Gesandten sämmtlich ihre Posten niederlegen.

Rundschau.

* Deutschland. Zum Besuche des Kaisers in Darmstadt, der nunmehr für den 6.—8. December festgesetzt ist, hat sich dort ein Empfangs-Ausschuß gebildet, welcher vorläufig die Abhaltung einer Abend-Serenade und einen Fackelzug vorgesehen hat. Das Hof-Theater richtet sich auf den dreimaligen Besuch des Kaisers ein. Im Fasaneriepark wird eine Jagd stattfinden.

* Wie das „Deutsche Tgbl." aus guter Quelle erfahren haben will, soll die Vorlage für eine subventionirte Dampferlinie nach Ostafrika ins Stocken gerathen sein. Es soll sogar unsicher sein, ob die Vorlage diesen Reichstag überhaupt noch beschäftigen wird. — Die „Berl. Börs.-Ztg." kann hinzufügen, daß dem gegenwärtigen Reichstag Vorlagen weittragender Art überhaupt kaum mehr zugehen werden.

* Ein Gesetz betr. die Trunksucht soll laut der Meldung verschiedener Blätter dem Reichstage in nächster Zeit zugehen.

* Der Bergarbeiter-Ausstand wird in der nächsten Woche im Reichstage anläßlich des Antrages der freisinnigen Partei über die Abschaffung der „Arbeitsbücher" für Bergarbeiter in eingehender Weise zur Sprache gebracht werden.

* Zur Frage des Wahltermins schreibt die „Köln. Ztg.", welche über solche Absichten der Regierung gut unterrichtet zu sein pflegt: „Gelingt es, den Etat bis zum 18. oder 19. December fertig zu stellen, so dürften die Neuwahlen allerdings bereits in die erste Hälfte des Januar fallen, da es wünschenswerth erscheint, sie vor dem Zusammentritt des preußischen Landtages, der verfassungsgemäß spätestens bis zum 15. Januar erfolgen muß, vollzogen zu sehen."

* Die Umwandlung der Festung Neubreisach in einen großen Waffenplatz soll nach Meldungen französischer Zeitungen bevorstehen.

* Der „Reichsanz." veröffentlichte am Mittwoch Abend in einer Extra-Ausgabe ein Telegramm des Reichscommissars Wißmann, demzufolge Stanley, Emin Pascha und noch neun andere Europäer am 10. d. in Mpuapua, auf deutschem Gebiete, eingetroffen sind.

* Das deutsche Emin-Pascha-Comitee läßt verbreiten, daß in Lamu Briefe des Dr. Peters angekommen sind, welche bis zum 5. October reichen. Die Expedition befand sich zu der Zeit in Korkorro und waren sämmtliche Theilnehmer wohlauf. In der Mittheilung wird bemerkt, daß durch diese Nachrichten die Gerüchte von der Vernichtung der Expedition wieder an Wahrscheinlichkeit verlieren.

* Am Mittwoch führte der Reichstag die Berathung über den Etat des Reichsamtes des Innern zu Ende.

Er soll dein Herr sein!

Roman von Marie Lichtenberg.

(22. Fortsetzung.)

So blieben denn nur der alte Kastellan und dessen stets kränkliche, ebenfalls hochbetagte Frau, der Koch, der Gärtner mit seinem Sohne und das ganz junge unerfahrene Kindermädchen mit dem kleinen Gyula auf dem Schlosse zurück.

Gerade zu dieser Zeit, ungefähr drei Wochen, nachdem Irma für immer Alhanza verlassen hatte, trat das Pockenfieber in der Umgegend von Alhanza und auch in dem zum Schlosse gehörenden Dörfchen sehr heftig auf und drohte, besonders bei Kindern, epidemisch zu werden. Auch der kleine, jetzt mutterlose Gyula wurde von dem Pockenfieber ergriffen.

Die alte Kastellansfrau war über das Erkranken des Kindes völlig fassungslos, denn sie wußte ja, wie sehr Graf Alhanza seinen Knaben liebte und deßhalb befürchtete sie Vorwürfe zu erhalten, wenn der kleine Gyula starb. Das Kind war kaum sechs Monate alt, da war bei einer so gefährlichen Krankheit Alles zu befürchten. Als aber nun am dritten Tage der Krankheit das Kindermädchen erklärte, sie wolle nicht länger bei dem Kleinen bleiben, weil sie die Ansteckung für sich selbst befürchte und gesonnen sei, noch denselben Tag nach Wien zu ihren Eltern zurückzukehren, da war die alte kränkliche Frau ganz rathlos.

Und wirklich, am Abend hatte das Mädchen heimlich das Schloß verlassen, war zu Fuß nach der nächsten Bahnstation gegangen, um so nach der Residenz zurückzukehren, von woher sie mit der gräflichen Familie nach Alhanza gekommen war.

Die Kastellansfrau, selbst kränklich und viel zu alt und unbehülflich, um dem Kinde die so dringend nöthige Pflege angedeihen zu lassen, hatte die ganze Nacht bei dem immer lauter stöhnenden Kinde zugebracht, ohne es auch nur einen Augenblick beruhigen zu können; und als vollends der Arzt erklärte, daß er bei so mangelhafter Pflege keine Stunde mehr für das Leben des Knaben einstehen könne, war die alte Frau völlig trostlos, denn, bis man aus der nächsten Stadt eine Wärterin herbeischaffte, war es vielleicht schon zu spät.

Da meldete der Gärtnerbursche, unten sei eine Frau, noch ziemlich jung, aber von recht seltsamem Aussehen, fast wie eine Nonne anzuschauen. Diese frage, ob man sie nicht als Kinderwärterin annehmen wolle für das kranke Kind der Herrschaft, denn sie habe unten im Dorfkruge gehört, daß die frühere Wärterin heimlich fortgegangen sei.

Hocherfreut ließ die Kastellanin die ihr so hochwillkommene Person heraufrufen.

Schüchtern trat die Fremde ein, es war, als ob eine beklemmende Angst auf ihr lastete, und als jetzt die Blicke der alten Frau und des Arztes forschend auf ihr ruhten, klammerte sich ihre Hand einen Moment fest an die Thürklinke, als fürchte sie umzusinken. Dann aber raffte sie sich gewaltsam auf und trat den beiden sie Beobachtenden mit bescheidenem Gruße entgegen. Ein faltenreiches schwarzes Gewand von fast klösterlichem Schnitt umschloß die zierliche Gestalt der Fremden in so fester Umhüllung, daß man deren Formen bis auf einen sehr zart gebauten Fuß und eine fast kinderhaft kleine Hand nicht erkennen konnte. Eine reichgefaltete, enganschließende weiße Haube bedeckte den Kopf, so daß nur unter der zierlich gefalteten Krause ein schmaler Streifen tiefschwarzen glattgescheitelten Haares hervorsah. Ueber dem schneeig-weißen Häubchen lag noch ein leichtes schwarzes Spitzentuch, unter dem Kinn durch eine große Schleife befestigt, so daß das schwarze Spitzengewebe sorgfältig die runden jugendlich-weichen Formen der Wangen und des Kinnes verhüllte.

Das Antlitz hatte zarte, edelgeformte Züge, nur paßte der dunkle, fast zigeunerhaft braune Teint nicht zu diesen feinen Gesichtszügen. Die Augen aber, diesen Spiegel der Seele, verhüllten die großen dunkelblaugefärbten Augengläser so neidisch, daß man keinen

Landesbibliothek Oldenburg

Auf eine Anfrage des Abg. Henneberg nach den Aussichten der Reform des Patentgesetzes erwiederte Staatssecretär v. Bötticher, daß die Vorlegung der betreffenden Novelle in der nächsten Session zu erhoffen sei. Beim Reichsversicherungsamt machte Abg. Gebhard eine Reihe von Bemerkungen und Vorschlägen betreffs der Ausführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes. Staatssecretär v. Bötticher hielt an der Hoffnung fest, daß das Gesetz am 1. Januar 1891 in Wirksamkeit treten könne. Die Abgg. Baumbach, Schmidt-Elberfeld und Singer erhoben Beschwerde über die Kostspieligkeit der Verwaltung der Unfallversicherungs-Berufsgenossenschaften, sowie über allerlei angebliche Ungehörigkeiten und Zweckwidrigkeiten in der Function derselben. Staatssecretär v. Bötticher wies darauf hin, daß die Verwaltungskosten der Berufsgenossenschaften nicht halb, ja nicht ein Viertel so hoch seien, wie die der bedeutendsten Privatversicherungsgesellschaften. Abg. Gebhard griff das von der freisinnigen Parteileitung herausgegebene ABC-Buch an, was einige Erwiederungen von Richter und Schmidt-Elberfeld zur Folge hatte. Bei dem Titel zur Herstellung des Nord-Ostseekanals gab Abg. Graf Holstein eine interessante Schilderung der Lage der Arbeiten und der in der Fürsorge für das Wohl der Arbeiter getroffenen Anstalten. Ueber den Geist der Arbeiter und das Verhältniß zwischen Arbeiter und Arbeitgeber konnte er sehr Günstiges berichten. Abg. Singer wußte dagegen von Klagen über die Verpflegung zu erzählen, die indeß von den Abgg. Kalle und Graf Holstein als unbegründet bezeichnet wurden.

* Oesterreich-Ungarn. Der ungarische Abgeordnete Csatar hat im Reichstage bezüglich des Verkaufes von 400 000 Werndlgewehren, die 35 Gulden gekostet hatten und zu dem Preise von 70 Kreuzern verschleudert worden sind, die Regierung interpellirt. Er fragte an, warum diese Gewehre nicht für den Landsturm zurückbehalten worden seien.

* Rußland. Nach in Sofia aus „guter Quelle" eingelaufenen Nachrichten hat Kaiser Alexander dem Gardeofficier Fürsten Dolgoruckow, der seiner Zeit so viel von sich reden gemacht hat, den Abschied ertheilt, weil derselbe auf eigene Kosten nach Bulgarien gegangen sei und sich in politische Umtriebe eingelassen habe. Der Czar wolle nicht zulassen, daß irgend einer seiner Unterthanen und am wenigsten ein activer Officier sich in die bulgarischen Angelegenheiten in irgend einer Weise menge. (So, so!)

* Balkanstaaten. Die Bulgaren feierten am Dienstag das Andenken der Schlacht von Slivnitza, in welcher die Bulgaren unter Führung des Battenbergers die Serben unter Milans Leitung schlugen In Sofia wurde anläßlich des Jahrestages der Schlacht in der Kathedrale ein Requiem abgehalten, welchem Prinz Ferdinand sowie die Spitzen der Behörden beiwohnten.

* Frankreich. Die Erklärung des französischen Ministeriums, welche für dasselbe am Dienstag Ministerpräsident Tirard abgab, wird in allen friedliebenden Kreisen Europas Befriedigung erwecken. Sie giebt der Erkenntniß Raum, daß das Streben des französischen Volkes nach innerer und äußerer Ruhe endlich zu einer gewissen Festigkeit der französischen Verhältnisse führen wird.

* Eine Landung Boulangers scheint die französische Regierung noch immer für möglich zu halten, wenigstens bestätigt jetzt „Siècle", daß die Präfecten der Nordküste Frankreichs angewiesen sind, die strengsten Maßregeln gegen ein solches Unternehmen zu treffen, womit allerdings nicht ausgeschlossen sein dürfte, daß Boulanger — wo anders als an der Nordküste landet, wenn er sonst will. Aber sein Muth, sein Muth!

* Asien. In China bereitet sich unter dem jungen Kaiser offenbar ein Umschwung vor. Es ist augenscheinlich, daß die Macht der Kaiserin-Wittwe rasch im Schwinden ist. Jüngst wurde gemeldet, daß der Kaiser sich entschieden weigere, die ihm aufgedrungene Gemahlin zu empfangen. Die Folgerung, daß der jugendliche Herrscher von einflußreichen Rathgebern, darunter sein Erzieher, ermuntert wird, sich geltend zu machen, findet ihre Bestätigung durch den Erlaß einer Reihenfolge von ungewöhnlich energischen Dekreten. Nach der Natur dieser Auslassungen zu urtheilen, ist es klar, daß der Kaiser entschlossen ist, seinen eigenen Willen durchzusetzen, eine neue Politik, welche mächtige Veränderungen in der Leitung der Staatsangelegenheiten umfassen dürfte. Ein Dekret tadelt heftig die Unregelmäßigkeiten des öffentlichen Rechnungswesens. Die reactionäre Partei macht jede Anstrengung, um ihr Uebergewicht zu sichern.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 23. Nov. Am heutigen Tage feiern Herr Hafenmeister Cassebohm und Frau, geb. Ramien, das Fest der goldenen Hochzeit. Möge es dem noch rüstigen Jubelpaare vergönnt sein, noch recht lange ebenso heiter in dem Kreise der Seinen weilen zu können, wie heute.

* Der in den letzten Tagen herrschende Nebel hat seit gestern klarem Himmel bei mäßigem Frost weichen müssen.

* Von Herrn D. Haye in Brake ist das in Liverpool liegende eiserne Schiff „Ontario Lake", 1868 gebaut, 1068 Reg.-Tons groß, zu £ 8400 angekauft worden.

* In der Sitzung der Seeconferenz zu Washington am 18. d. M. wurde die Erwägung der Zusätze zur Segelordnung fortgesetzt. Ein von den holländischen Delegirten beantragtes Amendement, dahingehend, daß ein Dampfer unter Segel, der seine Maschinen nicht benutze, bei Tage auf oder vor seinem Fockmast, wo immer es am besten sichtbar sei, eine schwarze Kugel zwei Fuß im Durchmesser entfalten soll, wurde genehmigt. Ferner wurden zwei andere Amendements genehmigt, von denen eines, von Mr. Godrich (Ver. Staaten) zu dem Artikel, betreffend Signale für Dampfer, die ihren Curs andeuten, beantragt, die Anwendung der vorgeschriebenen Signale obligatorisch macht, wenn irgend ein Schiff in Sicht ist, und das zweite, von Mr. Hall (Großbritannien) beantragt, das in Artikel 19 erwähnte Schallsignal dahin definirt, daß es etwa die Dauer einer Secunde bedeute. Mr. Viel (Chili) kündigte Namens der brasilianischen Delegirten an, daß letztere der Conferenz nicht länger beiwohnen könnten.

* Industrieen im Betriebe vorzuführen, ist dem Nordwestdeutschen Ausstellungs-Verein zu Bremen von Anfang an als eines der wichtigsten Ziele erschienen. Dies Bestreben scheint erfolgreich zu werden; der Vorsitzer der Platz-Commission, Herr L. Leisewitz, konnte nämlich in einer größeren Versammlung von Gewerbe-Interessenten mittheilen, daß auf der nächstjährigen Ausstellung in voller Thätigkeit sich zeigen würden: Bäckerei; Molkerei; Handschuhnäherei; Druckereien für Papier und Zeug; Lithographie, Farben- und sonstiger Bunt-Druck; Dampfwäscherei; Eis-, Brausewasser-, Stahlfeder-, Chocoladen-, Wurst-, Cigarren-Fabrikation; Formenstickerei; Weberei; Kaffeebrennerei; Filigranarbeit und dergleichen mehr.

* Für das Handels-Museum, welches auf dem Platze der Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Bremen eröffnet werden wird, sind die Baupläne entworfen und genehmigt worden; es können deßhalb in nächster Zeit die Verhandlungen mit Bauunternehmern beginnen. Die Grundfläche des Gebäudes wird 2000 Quadratmeter betragen; besondere Abtheilungen sind für größere zusammenhängende Vorführungen projektirt, wie sie Seitens der Argentinischen Republik, Mexikos, der Neu-Guinea-Gesellschaft u. s. w. bereits angemeldet worden sind.

* **Oldenburg,** 19. Nov. Ein Sohn des Kaufmanns L. hierselbst stürzte aus einem Fenster in der zweiten Etage in den Hof hinab, jedoch so glücklich, daß er kaum Schaden erlitt. — Am Sonntag Abend fand in Bürgerfelde zwischen Civilisten und einem Soldaten eine Schlägerei statt, bei welcher ein Tischlergeselle mit dem Seitengewehr bedeutend verletzt wurde. Eine große Blutlache verrieth am Montag Morgen den Kampfplatz. — Der langgehegte Wunsch der Vereinigung der Eisenbahn-Maschinenbau- und Werkstättenarbeiter, eine eigene Fahne zu besitzen, wird sich bald verwirklichen. Unser Großherzog hat nämlich dieser Tage der Verbindung als Beihülfe zu den Anschaffungskosten einer neuen Fahne, welche auf ca. M. 600 veranschlagt werden, ein Geschenk von M. 300 gemacht. Der Rest ist durch freiwillige Beiträge der Arbeiter gedeckt. Die Anfertigung der Fahne soll von einem hiesigen Geschäftsmanne geschehen.

* **Jever,** 19. Nov. Dem heutigen Viehmarkt waren noch ca. 4—500 Stück Hornvieh, zumeist minderwerthigere Waare, zugeführt, für die selten hohe Preise gezahlt wurden; namentlich fand das wenig vorhandene Zuchtvieh bei sehr hohen Preisen raschen Absatz. Für Schweine, bezw. Ferkel, von welchen sich ca. 300 Stück auf dem Markt befanden, wurden ebenfalls sehr hohe Preise bezahlt.

* **Varßel.** An der hier zu errichtenden Glashütte nebst den verschiedenen dazu gehörigen Arbeiter-Wohnungen wird jetzt rüstig gearbeitet. Die Wohnungen sollen noch im Laufe dieses Jahres unter Dach kommen, während die Fabrik im nächsten Sommer in Betrieb gesetzt werden wird. Vorerst sollen in der Fabrik, heißt es, 65 Mann Beschäftigung finden. Man ist hier allgemein der Ansicht, daß der Betrieb der Glashütte sich sehr wohl rentieren werde, besonders, da die Leitung desselben einem sehr strebsamen und einsichtsvollen Geschäftsführer übertragen wird und weil die sämmtlichen hier bekannten Glashütten meistens kaum in der Lage sind, alle einlaufenden Bestellungen zu erledigen. Wenn aber eine Fabrik mit Aufträgen gut bedacht ist, dann wird der Verdienst auch ein guter sein. Betrachten wir nur einmal die Glashütte in Osternburg: wie war dieselbe vor zehn Jahren, und wie macht sich jetzt das Geschäft dort, nachdem dieselbe in der Zeit fast um das fünffache vergrößert worden und jetzt auch noch stets in der Vergrößerung begriffen ist. Sicherem Vernehmen nach soll die hiesige Glashütte „Germania" genannt werden und sich namentlich mit der Herstellung verschiedener Sorten Flaschen (wofür das Hauptabsatzgebiet dann wohl England sein wird) beschäftigen. Eine englische Firma

---

Gesammteindruck dieses lieblichen, aber eigenthümlich traurigen, düsteren Antlitzes gewinnen konnte.

Der Arzt, durch die herrschende Epidemie sehr beschäftigt, fragte rasch: „Haben Sie schon bei Kindern als Wärterin gedient?"

„Nein!" erwiederte die Fremde mit leise bebender Stimme, „aber ich hatte — einst — selbst ein Kind, welches ich pflegte, und ich liebe Kinder!"

Die Worte der Fremden klangen so einfach und so wahr, daß der gemüthvolle Arzt Zutrauen zu ihr faßte. Gewiß, auf diesem Antlitz lag der tiefe Schatten des Kummers und wie schmerzlich hatte der kleine Mund gezuckt bei den Worten: „Ich hatte einst selbst ein Kind." Ohne Zweifel, die Aermste hatte ihr Kind verloren! — Freundlich erfaßte der Arzt die Hand der Fremden und sagte, dieselbe herzlich drückend: „Ich glaube, der kranke Knabe wird in Ihren Händen ganz gut aufgehoben sein, denn Sie gefallen mir trotz Ihrer großen Schüchternheit. Wie heißen Sie?"

„Martha," klang es leise, fast ängstlich zurück.

„Nun also, dann werden wir ja bald einig werden," fiel die Kastellansfrau schnell ein, „und wenn Sie Ihre Legitimationspapiere und Effecten herbeigeschafft haben, dann — —"

„Ach was Legitimationspapiere, was Effecten," polterte der Arzt ärgerlich. „Hier handelt es sich um das Leben des Knaben, welches hauptsächlich von der Behandlung der nächsten Stunden abhängt. Ich selbst kann nicht hierbleiben wegen meiner vielen Kranken und verlebt der Knabe noch eine Nacht wie die vorige, so verfällt er in Krämpfe und stirbt uns unter den Händen. Dies junge sanfte Frauchen trägt eine so gute Legitimation in ihrem frommen Antlitz, daß ich als Hausarzt dem Grafen gegenüber alle Verantwortlichkeit übernehme und dieselbe sofort zur Pflege des Knaben engagire. Kommen Sie schnell zu dem Kinde, Martha, damit ich Sie rasch noch mit allen Instructionen versehen kann," schloß er, die Fremde ins Kinderzimmer führend.

Martha war ihm wortlos gefolgt und stand, während ihr der Arzt seine Instruction ertheilte, aufmerksam zuhörend, aber völlig regungslos am Bette des lautweinenden Kindes. Doch das unruhige Heben und Senken ihrer Brust verrieth die heftige Gemüthsbewegung ihres Innern, welche sie nur mühsam unter dem Scheine ruhiger Gelassenheit zu verbergen vermochte. Plötzlich aber, als sich die Thür hinter dem Arzt und der Kastellansfrau geschlossen hatte, kam ein neues ganz wunderbares Leben in Marthas regungslose Gestalt. In stürmischer Hast eilte sie auf die Thür zu und drehte mit zitternder Hand den Schlüssel im Schloß herum. Dann flog sie, schnell wie der Blitz, an das Bett des Kindes und umschlang dasselbe so fest mit ihren Armen, als wollte sie es nimmer wieder freigeben, bedeckte sein heißglühendes Gesichtchen mit so zärtlichen Küssen, als könne sie sich nicht mehr davon losreißen, während es, fast unbewußt, in rührend weichem, kosenden Tone, bald aufjubelnd, bald schmerzbewegt, von ihren Lippen klang: „Mein süßer, mein armer Liebling!"

Marthas liebende Fürsorge, mit welcher sie immer wieder die Kissen glättete, auf welchen der kleine Gyula das schmerzende Köpfchen unruhig hin- und herwarf, sowie ihre milde Stimme, welche leise ein einfaches Wiegenlied sang, schienen auf das leidende Kind so beruhigend zu wirken, daß es immer ruhiger und stiller wurde und endlich, wenn auch nur für kurze Zeit, friedlich einschlummerte.

Dann kniete Martha leise nieder und betete mit gläubig frommem Herzen für des Kindes Genesung. Und jetzt, da ihr die garstig verhüllenden, dunkelblauen Brillengläser bei dem zärtlichen Niederbeugen unbewußt herabgeglitten waren, zeigte sich erst die ganze zarte Lieblichkeit dieses sanften, traurigen Antlitzes, dessen wunderbar milde Blauaugen, seltsam abstechend gegen den fast zigeunerhaft-braunen Teint, mit strahlender Glückseligkeit auf dem jetzt süßschlummernden Kinde ruhten. (Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

hat dieser Tage sogar schon um die Uebertragung einer Generalagentur nachgesucht. Barßel hat für solche industrielle Unternehmungen an und für sich eine günstige Lage, denn in nächster Nähe haben wir die Bahn (Stationen Apen oder Augustfehn), und was eigentlich noch günstiger ist, die Wasserstraßen, auf denen sich sehr billig transportiren läßt, lassen uns schnell einen regen Verkehr mit benachbarten Hafenstädten herstellen. (A.)

Zum Gedächtniß der Gestorbenen.

(24. November 1889.)

Der letzte Sonntag vor Advent ist dem Andenken an die Todten gewidmet und heißt daher wohl auch der Todtensonntag, ja in Rücksicht darauf, daß der Glaube die tröstliche Aussicht auf ein dereinstiges Wiedersehen im Himmel bietet und das Andenken an die Todten eine feierliche Weihe durch den Besuch des Friedhofes, wo theure Freunde und liebe Angehörige ruhen, erhält, wohl auch das Todtenfest. Gedenket der lieben Todten! — so mahnt unser Herz und der Dichter fügt hinzu: „Vergeßt die treuen Todten nicht!"

Es ist die Macht der Erinnerung, die dort am festesten haftet, wo das Herz und das Gemüth betheiligt ist. Der Friedhof weckt dies Gefühl mit erhebender Macht; die Majestät des Todes ergreift seltsam anregend und versöhnend. Viele, die einst in des Lebens Wogen mit uns schwammen und im Gewühl des Tages uns nahe waren, Viele, die durch treuer Liebe Band mit uns vereint waren, Viele, die mit uns gehofft, gebangt und geweint, ruhen hier aus von der Erde Lust und Last. Der Tod hat sie erlöst und hat sie vereint, im Tode sind sie Alle gleich und vor unser geistiges Auge tritt das Bild jenes Zweiflers, der einen ausgegrabenen Schädel erblickt und philosophirt, ob er einem Millionär oder Bettler, dem schlichten Bürger oder dem mächtigen Fürsten, dem Gelehrten oder dem Ungebildeten angehört. Der Schädel schweigt und giebt nur Kunde, daß Alle, Alle unter dem Gebot der Sterblichkeit und Vergänglichkeit stehen. Still und weit dehnen sich um uns die Gräber, unser Auge eilt dem Hügel zu, der das Theuerste birgt, Ruhe und Frieden zieht in unser Herz und die Thräne lindert unseren bangen Schmerz.

Der Todte ist geschieden und ist uns doch nahe durch sein Andenken und durch die Erinnerung. Im Gebet gedenken wir der Geschiedenen und so zieht der Besuch des Friedhofs unsere Herzen empor zu Gott, in dessen Allmacht das Geheimniß des Lebens und des Todes eingeschlossen ist. Der Allmächtige allein hat den Schlüssel für die Pforte des Grabes und im Gottvertrauen ruht die Antwort auf die Fragen: Woher und Wohin. Die Engel spenden Zuversicht und Trost und der Glaube kündet die Krone des Lebens.

Getröstet kehren wir heim. Warte nur, balde ruhest Du auch, aber auch Dein Leben und Dein Sterben stehen in Gottes Hand.....

Wir auch werden gehen
Bald zur letzten Schicht
Und Euch wiedersehen
In des Himmels Licht.
Selig, wer im Hoffen
Sieht den Himmel offen!

Vermischtes.

— Ueber die Seefahrt des Kaisers nach Athen berichtet ein Gewährsmann, der sich an Bord des Panzerschiffes „Kaiser" befand, der „Frkf. Ztg." u. a. Folgendes: „Das Meer ging so hoch, daß selbst Seetüchtigeren, als der Kaiser ist, um den Magen herum bänglich zu Muthe ward. Der Kaiser stand auf der Commandobrücke und blickte unverwandt nach der „Hohenzollern" hinüber, der die Wellen allerdings noch böser mitspielten als unserem Panzerschiff. Als wieder eine Sturzwelle kam, welche fast in den Schornstein der „Hohenzollern" hineinschlug, rief der Kaiser: „Meine arme Frau! Die wird schön zu leiden haben." Aber auch er selbst mußte die Commandobrücke bald verlassen. Er ging aufs Oberdeck und rief einen Matrosen heran. „Gieb mir einen Schiffszwieback," sagte er zu diesem. Der hatte keinen bei sich und lief, ihn herbeizuholen. Als Jemand aus der Umgebung fragte, ob Majestät nichts anderes zu essen wünschten, meinte der Monarch mit vielsagendem Lächeln: „Bewahre! Sollen denn die kostbaren Vorräthe unserer Küche mit aller Gewalt — ins Meer geworfen werden?"

— Scharmbeck, 21. Nov. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr wurde hier ein Mordanfall verübt. Der Gehülfe des Bäckermeisters Saltzsieder, ein sehr ruhiger und friedfertiger Mensch, war auf dem Wege, einen Freund zu besuchen. Unterwegs traf er ein junges Mädchen vor der Thür ihres Hauses und unterhielt sich kurze Zeit mit demselben. Beim Weitergehen stürzte sich plötzlich ein Mensch auf ihn und versetzte ihm einen so kräftigen Messerstich in den Hals, daß das Messer in der Wunde stecken blieb. Der Verwundete zog es später selbst heraus. Hinzukommende Nachbarn brachten den durch starken Blutverlust erschöpften jungen Mann zum Arzte, der sofort die recht gefährliche Wunde verband. Obgleich die Hauptschlagader getroffen sein soll, so ist es doch möglich, daß der Verletzte mit dem Leben davon kommt, falls nicht besonders ungünstige Umstände eintreten. Der Mordbube, der höchst wahrscheinlich aus Eifersucht gehandelt und sich dabei an dem Unrechten vergriffen hat, soll ein Arbeiter der Langeschen Stärkefabrik sein. Wie man hört, hat er sich heute Morgen aus der Fabrik entfernt und ist bis jetzt noch nicht aufgefunden. Hoffentlich entgeht er einer strengen Bestrafung nicht. (Br. N.)

— Zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. auf der Insel Norderney, welches ähnlich dem Jahn-Denkmal in der Hasenhaide bei Berlin mit einer Unterlage von losen Felsblöcken hergestellt werden soll, hat der Berliner Magistrat auf Ersuchen des Denkmalsausschusses, wie das „B. T." mittheilt, einen beim Humboldthain ausgegrabenen Granitblock zu schenken beschlossen. Der Stein, etwa 60 Centner schwer, wird mit einer passenden Widmungsinschrift in Berlin versehen und von dort aus zu Wasser nach Norderney befördert. Die hierzu erforderlichen 600 M. bestreitet der Berliner Magistrat aus dem Repräsentationsfonds.

— Berlin. Am Dienstag fand in der Jungfernheide zwischen einem Hauptmann der Gardefüsiliere und einem Arzte ein Pistolenduell statt. Der Hauptmann soll der Beleidigte gewesen sein; sein Gegner wurde durch einen Schuß in die Lunge so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

— London, 19. Nov. In den Londoner Docks stellten gestern auf Anordnung des Hauptstreikausschusses mehrere hundert Lichterleute die Arbeit ein, auf Grund einer angeblichen Verletzung der sich auf Lord Brasseys Schiedsspruch stützenden Abmachung seitens der Arbeitgeber. Letztere weigern sich nämlich, die Reisekosten der Arbeiter von und nach den verschiedenen „Jobs" außerhalb des festgesetzten Umkreises, sowie den Lohn für die Zeitversäumniß, welche zuweilen 2 bis 3 Stunden beträgt, zu bewilligen.

— Queenstown, 20. Nov. Nach Berichten aus China ist durch eine Ueberschwemmung im Gebiete des Yantsekiang eine schreckliche Katastrophe erfolgt. Der Fluß trat am 11. October in einer Strecke von etwa 100 Meilen aus seinen Ufern. Mehr als 1000 Personen sind ertrunken, etwa 15 000 Menschen sind ohne Unterkunft und ohne Lebensmittel. Einige Häfen wurden vom Flusse weggerissen, die Ernten sind vernichtet.

Als preiswerthes, practisches **Weihnachtsgeschenk** empfehle ich: **Rohseid. Bastroben** (ganz Seide) **Mk. 16.80 p. Robe,** sowie Mk. 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50 nadelfertig. Es ist nicht **nothwendig,** vorher Muster kommen zu lassen; ich tausche nach dem Fest um, was nicht convenirt.
Muster von schwarzen, farbigen und weißen Seidenstoffen umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. und K. Hoflief.) **Zürich.**

Badische 4 pCt. Eisenbahn-Anleihe von 1880. Die nächste Ziehung findet Anfang December statt. Gegen den Coursverlust von ca. **5 pCt.** bei der Auslooſung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **9 Pfg.** pro **100 Mark.**

Wasserstand der Weser an der großen Brücke.
Bremen, 21. Nov., Morgens 7 Uhr, 0,50 m unter Null.

Das von dem Schiffsrheder Hinrich Gerhard Lübken zu Elsfleth am 14. Juli 1884 errichtete Testament soll am **Sonnabend, d. 30. November d. J., Morgens 11 Uhr,** publicirt werden.

Elsfleth, 1889, November 16.
Großherzogliches Amtsgericht.
Fuhrken.

Ungeziefer u. Hautpflege des Viehes!!

Angeler Viehwaschpulver, angefertigt seit **1866** in der Apotheke zu Satrup in Angeln, beseitigt sehr schnell und sicher **jegliches Ungeziefer** bei **Rindvieh, Pferden, Schafen und Schweinen.** Es übertrifft nicht nur **jedes andere** hier zu Lande gebräuchliche Mittel an **Wirksamkeit und Billigkeit** (beispielsweise das unbequeme Waschen mit Taback ꝛc.) sondern wirkt außerdem **überaus wohlthuend** auf die **Gesundheit der Thiere.**

Dieselben zeigen, mit diesem Mittel gereinigt, **erhöhte Freßlust** und erhalten ein **weiches** und **glänzendes Fell.**

Packete à 50 Pfg. resp. 1 Mk. für 5 resp. 10 Stück Vieh mit einer Beilage: „Die Wichtigkeit der Hauptpflege beim Rindvieh."

Zu haben mit genauer Gebrauchs-Anweisung an jedem Packet, allein **echt** in der **Apotheke zu Elsfleth.**

Man verfahre genau nach Vorschrift.

Mein **Geschäft** beabsichtige wegzugshalber zu **verkaufen** nebst **Haus** an der besten Lage, auf mehrere Jahre zu **vermiethen.** Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Die großartigsten Gewinnchancen bietet unbedingt die neue 297. Hamburger Geldverloosung! Schon in 1. Classe beträgt der Hauptgewinn **50,000 Mark.**
In den ferneren Ziehungen befinden sich solche von evtl.
500000 = 300000, 200000,
100000, 75000, 70000, 65000,
2 à 60000, 55000, 40000,
30000, 8 à 15000,
26 à 10000 Mk. etc.
Bekanntlich ist unser Geschäft **ganz besonders von Fortuna begünstigt,** als Beweis mag gelten, daß wir **außer vielen andern Haupttreffern, in kurzer Zeit 3 mal die Hauptprämie von je ca. 300,000 Mk. unsern Kunden ausbezahlt haben.**
Zu der obigen 1. Ziehung empfehlen daher:
Ganze Original-Loose à 6. M.
Halbe do. à 3. M.
Viertel do. à 1. M. 50 ₰
Indem wir Aufträge **recht bald** erbitten, bemerken wir noch, daß wir solche unter Nachnahme ausführen, auch amtlichen Verloosungsplan beifügen und sofort nach Ziehung jedem Kunden unaufgefordert die amtliche Gewinnliste übersenden.
Mindus & Marienthal,
Hauptcollecteure,
Hamburg.

John R. Nolte,
Ship-Chandler, Hamburg
Contor jetzt: Baumwall 6.

Mürbekochende **grüne** und **graue**
Erbsen, weiße Bohnen,
sowie
große Linsen
empfiehlt **Th. Ruykhaver.**

Empfehle meine
beiden Billards
zur fleißigen Benutzung. **P. Meyer.**

Prima holl.
Kahm- u. Edamer Käse,
sowie
Ostfries. Käse
empfiehlt **Th. Ruykhaver.**

Winterschuhe und Pantoffeln
in allen Sorten billigst bei
G. Nedderssen,
Schuhmacher.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig

Selbst eingemachter
Sauerkohl
empfiehlt **Th. Ruykhaver.**

Richters Anker-Steinbaukasten
sind und bleiben das **beste** und **billigste Geschenk** für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast **unverwüstlich sind,** so daß die Kinder **jahrelang damit spielen können.** Jeder **echte** Steinbaukasten enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungskasten regelrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pf., 1, 2, 3, 4 Mark und höher. Man hüte sich vor **minderwertigen** Nachahmungen und nehme **nur** Kasten mit der Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese **vorher** das farbenprächtige Buch: **„Des Kindes liebstes Spiel",** welches kostenlos übersenden:
F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Landesbibliothek Oldenburg

Schon in wenigen Tagen, am 5. December, Ziehungsanfang

II. Saalfelder Kirchbau-**Geld-Lotterie.** Haupt-Treffer **3** **30,000 Mark** und drei Mal **10,000 Mark u. s. w., u. s. w.,** insgesammt **8073** Geldgewinne.

LOOSE nur **3** Mark, 11 Loose für 30 Mark, (Für Porto und Listen 25 Pfg. extra.) sind zu beziehen durch **Hermann Brüning,** Saalfeld a. d. Saale.

Obige Loose sind zu haben bei **L. Zirk.**

Die noch in großer Auswahl vorräthigen

Wintermäntel, Jacketts und Regenmäntel

verkaufe ich jetzt zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.

D. G. Baumeister.

Die sich angesammelten Reste von

Kleiderstoffen, Buckskins, Cattune, Flanelle, Leinen, Baumwollenzeugen u. s. w.

gebe ich billig ab. **D. G. Baumeister.**

Neue Kleiderstoffe und Buckskins- und Paletotstoffe, empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

D. G. Baumeister.

Die German. Linoleum-Manufacturing-Comp. Lim. Delmenhorst hat mir den Verkauf ihrer Fabrikate

des Walton's Patent-Linoleum

übertragen. Indem ich nun diesen vorzüglichen Fußbodenbelag bei Bedarf bestens empfohlen halte, bemerke ich noch, daß ich durch den directen Bezug in der Lage bin den Artikel **Linoleum** sehr billig abgeben zu können.

D. G. Baumeister.

Pelz- und Federbesätze,

sowie **neue Besätze** in Seide, Plüsch und Sammt, empfiehlt

D. G. Baumeister.

Damenröcke, Schürzen, Taillentücher, Capotten, Handschuhe aller Art, seidene und wollene Cachenez, Tricottaillen, sowie **Normal-Unterziehezeuge für Damen und Herren,** empfiehlt

D. G. Baumeister.

Bahnhofstrasse 10.

Herbst und Winter

Ueberzieher,

Buckskin- und Kammgarn-Anzüge, Jacketts, Joppen, Hosen, Westen u. s. w.,

fertig und **nach Maaß,**

Knaben-Anzüge und Paletots,

empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. Freudenthal.

Bahnhofstrasse 10.

---

297. Hamburger Lotterie

Zur Ziehung 1. Classe am 12. December d. J.,

Hauptgewinn

50 000 Mark,

versenden Loose gegen Casse oder Nachnahme

Ganze M. 6.— Halbe M. 3.— Viertel M. 1.50.

H. Abbes & Co.

Bremen, Dechanatsstr 1a.

Wer im

Zweifel

darüber ist, welches der vielen angekündigten Heilmittel für sein Leiden **am besten paßt,** der schreibe gleich eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das illustr. Buch: „Der Krankenfreund." Die beigedruckten Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Rathschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. — Zusendung **kostenlos.**

Neue Catharinen- u. Türk. Pflaumen empfiehlt billigst **Th. Ruykhaver.**

F. A. ECKHARDT OLDENBURG (GR.)

Kunstfärberei chem. Waschanstalt für Herren- und Damen-Garderoben Möbelstoffe aller Art. Tüll- und Mullgardinen. Handschuhe Federn etc.

Annahme in Elsfleth bei **F. Tegtmeier Wwe.**

Die Emser Pastillen in plombirten Schachteln werden aus den **echten Salzen** unserer **Quellen** dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.**

Emser Victoriaquelle.

Vorräthig in Elsfleth in der Apotheke.

König Wilhelm's-Felsen-Quellen, Ems.

Empfehle eine große Auswahl in **Kinderwagen, Kinderstühlen** und **Puppenwagen** billigst

G. H. Wempe.

Filz- und Seidenhüte

werden prompt und billig modernisirt und aufgebügelt. **Ernst Horn.**

Haupt-Gewinn ev. 500,000 Mk. | **Glücks-Anzeige.** | Die Gewinne garantirt der Staat. 1. Ziehung: 12. Decemb.

Einladung zur Betheiligung an den

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher

9 Millionen 553,005 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M.

Prämie 300,000 M.	56 Gew. a 5000 M.
1 Gew. a 200,000 „	106 Gew. a 3000 „
1 Gew. a 100,000 „	203 Gew. a 2000 „
1 Gew. a 75,000 „	6 Gew. a 1500 „
1 Gew. a 70,000 „	606 Gew. a 1000 „
1 Gew. a 65,000 „	1060 Gew. a 500 „
2 Gew. a 60,000 „	29 Gew. a 300 „
1 Gew. a 55,000 „	120 Gew. a 200, 150 M
1 Gew. a 50,000 „	30930 Gew. a 148 M
1 Gew. a 40,000 „	7994 Gew. a 127, 100 94 M.
1 Gew. a 30,000 „	9045 G. a 67, 40, 20 M.
8 Gew. a 15,000 „	i. Ganzen 50,200 Gew
26 Gew. a 10,000 „	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M. in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinn-Ziehung, welche amtlich auf den

12. December d. J.

festgesetzt, kostet

das ganze Originalloos nur 6 Mark, das halbe Originalloos nur 3 Mark, das viertel Originalloos nur 1½ Mk. und werden diese vom Staate garantirten Originalloose [keine verbotenen Promessen] mit Beifügung des Verloosungsplanes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungs-Karte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

12. December d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Mein

Schuhwaarenlager

bietet eine große Auswahl in

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln

in guter und dauerhafter Waare und halte dasselbe bei billiger Preisstellung bestens empfohlen. **Reparaturen** prompt und billig. **G. Nedderssen,** Schuhmacher.

Veilchen-Seife

Rosen-Seife

in vorzüglicher Qualität empfiehlt: à Packet (3 Stück) 40 Pf. die

Apotheke in Elsfleth.

Die **Wollwaarenfabrik** von

F. Austel, Osterode a. H.

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Beiderwands** in schlicht und geköpert, in feiner und baumwollener Kette (Scherige) in der Breite von 80 bis **Kleiderzeuge** (Lamas), 68 82 cm, sowie bis 70 cm breit und nimmt hierzu Wolle, Kämmlinge und Strickstumpen an.

Zugleich empfehle meine

Spinnerei für Strick-, Strumpf- und Webegarne.

Auch halte Lager von allen Sorten **Reise-, Schlaf- und Pferdedecken.**

Indem ich um zahlreiche Aufträge bitte, verspreche bei billiger Preisstellung prompte und reelle Bedienung. — **Proben (Muster) mit Preisen auf Verlangen franco.**

Empfehle meinen **schönen Eber** zum Decken. **G. Pundt,** Elsflether Sand.

Assecuranz.

Ein **Hamburger** Assecuranzmakler-Geschäft sucht für Elsfleth und Umgegend unter günstigen Bedingungen einen **Vertreter** behufs **Acquirirung** von **Seeversicherungen.** Gefl. Offerten unter H. 08319 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**

Weserdeich. Sonntag, 24. Nov.

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet **Fr. Woltje.**

General-Versammlung

der Interessenten der

Elsflether Todtenlade „Memento mori"

am **Sonntag, den 24. November, Nachmittags 2½ Uhr,** in Janssen Gasthaus hieselbst.

Tagesordnung:

1. Feststellung der Rechnung aus den Jahren 1885, 1886, 1887 u. 1888.
2. Aufnahme neuer Interessenten.

Der Vorstand.

Concordia.

Sonnabend, den 23. November

Tagesordnung:

1. Bericht des Capt. Müller über den Hafen Dunedin.
2. Das Project einer Ueberbrückung des Fehmarn-Sundes.
3. Ballotement.

Der Vorstand.

Havana, 20. Nov. nach Margaretha, de Boer Newyork

Predigttext:

Sonntag, den 24. Nov., Todtengedächtnißfeier, Röm. 14, 7—9.

Redaction Druck u. Verlag von **L. Zirk.**

Landesbibliothek Oldenburg